

Was verbindet ...

Zur Beteiligung der EKD an der Nationalen Demenzstrategie (NDS)

Anita Christians-Albrecht, Pastorin, Beauftragte für Altenseelsorge in der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers, Zentrum für Seelsorge und Beratung Hannover



Foto: Mike Auerbach

Ein verzagt und betrübt Gewissen wieder aufrichten ist viel mehr denn ein Königreich erobern, hat Martin Luther einmal gesagt. Und deshalb gehört zum Thema ‚Was verbindet ...‘ aus der Sicht der Altenseelsorge auch unbedingt ein Blick auf das Thema Demenz und auf die Nationale Demenzstrategie (NDS), die die Bundesregierung – auch in Zusammenarbeit mit den Kirchen – entwickelt und im September auf den Weg gebracht hat.

Hintergrund

Deutschland altert, und immer mehr Menschen erkranken an Demenz. 1.6 Millionen sind im Moment betroffen; die Zahl der demenziell Veränderten wird sich - sofern im Hinblick auf Prävention und Therapie kein Durchbruch gelingt - bis 2050 vermutlich nahezu verdoppeln.

Angesichts dieser gesellschaftlichen Herausforderung ist es dringend nötig, die Gesellschaft für dieses Thema zu sensibilisieren und die Situation von demenzerkrankten Menschen (und ihren Angehörigen) genau in den Blick zu nehmen.

Auch die Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers will in Seelsorge und Gemeinde die Interessen von an Demenz erkrankten Menschen noch stärker als bisher berücksichtigen.

Ziel

Ziel der NDS ist es, Deutschland demenzfreundlich zu gestalten und möglichst konkrete Maßnahmen in Gang zu setzen, um die Lebenssituation von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen nachhaltig zu verbessern und dafür tragfähige Strukturen für die Zukunft zu schaffen. Es geht vor allem um die Alltagsgestaltung und die gesundheitliche und pflegerische Versorgung vor Ort.

Vorgeschichte

Die Nationale Demenzstrategie baut auf der Arbeit der ‚Allianz für Menschen mit Demenz‘ auf. Diese wurde - als eine von zehn Arbeitsgruppen innerhalb der Demografie-Strategie der Bundesregierung - im Rahmen des Welt-Alzheimertags im September 2012 gegründet. Vier Jahre haben unter Federführung des Bundesfamilien- und Bundesgesundheitsministeriums Vertreter*innen von Verbänden der Leistungserbringer und verschiedener Berufsgruppen, der Länder, der Engagierten in Zivilgesellschaft und Selbsthilfe sowie weiterer Ministerien zum Thema Demenz zusammengearbeitet. Die Kirchen waren hier nicht vertreten. In diesem Rahmen wurden zwischen 2014 und 2018 bereits zahlreiche Projekte und Initiativen umgesetzt, um die Lebensqualität von Menschen mit Demenz und ihren Familien zu verbessern. Unter anderem wurden 500 lokale Allianzen gegründet, und Bayern, Rheinland-Pfalz, Schleswig-Holstein und das Saarland haben eigene Demenzstrategien bzw. -pläne erarbeitet. Die gewonnenen Erfahrungen aus diesen Länder-Strategien flossen in die Entwicklung der bundesweiten Strategie ein.

Beteiligte

Die NDS wurde unter der gemeinsamen Federführung des BMFSFJ und des BMG entwickelt. Die Deutsche Alzheimer Gesellschaft e. V. Selbsthilfe Demenz übernahm mit dem Co-Vorsitz in der Steuerungsgruppe eine zentrale Rolle. Das BMBF war für den Bereich der Demenzforschung zuständig.

Die Bundesregierung hat Länder und kommunale Spitzenverbände sowie mehr als 20 Organisationen aus Wissenschaft und Zivilgesellschaft sowie aus dem Pflege- und Gesundheitsbereich eingeladen, sich in einem kooperativen und dialogorientierten Prozess an der Entwicklung zu beteiligen, darunter auch die EKD und die DBK.

Vorgehen

Mit einer Auftaktveranstaltung in Berlin hat am 21. Januar 2019 der Arbeitsprozess für die Entwicklung der NDS begonnen.

Es folgten intensive Arbeitsgruppensitzungen zu den vier Handlungsfeldern der Strategie, in denen die Ausgangslage eruiert, Ziele festgelegt und priorisiert und Maßnahmen beschrieben wurden und letztendlich die Einigung auf einen von allen Beteiligten vertretbaren Text erfolgte.

Auf der Grundlage von vier Handlungsfeldern wurden **27 Ziele** und - daraus abgeleitet - insgesamt **162 konkrete Maßnahmen** vereinbart.

Handlungsfelder

In vier Handlungsfeldern soll sich die NDS auswirken:

Handlungsfeld 1: Strukturen zur gesellschaftlichen Teilhabe von Menschen mit Demenz an ihrem Lebensort aus- und aufbauen

In dieser Arbeitsgruppe unter der Leitung von Kornelia Folk (BMFSFJ) und Uwe Lübking (DStGB) haben die beiden Vertreterinnen von EKD und DBK, Anita Christians-Albrecht und Uta Losem, mitgearbeitet. Unter anderem waren hier auch die BAGSO, die Deutsche Fernsehlotterie, mehrere Kommunalverbände und die Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. beteiligt.

Handlungsfeld 2: Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen unterstützen

Handlungsfeld 3: Medizinische und pflegerische Versorgung von Menschen mit Demenz weiterentwickeln

Handlungsfeld 4: Exzellente Grundlagen- und Anwendungsforschung zu Demenz fördern

Durch die NDS sollen also Hilfestrukturen, freiwilliges Engagement durch Besuchs- und Begleitdienste oder informelle Unterstützung gefördert, lokale Netzwerke ausgebaut und Wohnkonzepte und Mobilitätsangebote bedarfsgerecht ausgeweitet werden

Um die Arbeit der regionalen Netzwerke zu stärken, plant das Bundesgesundheitsministerium auch einen Ausbau der von der Pflegeversicherung zur deren Förderung dieser Netzwerke zur Verfügung gestellten Mittel.

Im Handlungsfeld 1 ist dem Thema ‚Spirituelle und religiöse Unterstützung für Menschen mit Demenz‘ ein ganzes Kapitel gewidmet.

Hier geht es um darum,

- Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen den Zugang zum Leben in der religiösen Gemeinschaft zu ermöglichen und andere Akteure über Wege der spirituellen Begleitung bei Demenz zu informieren (S. 26),
- kirchliche Räumlichkeiten auf eine demenzsensible öffentliche Nutzung zu überprüfen, Betreuungsmöglichkeiten zu eruieren, um Menschen mit Demenz Begegnung zu ermöglichen und – wenn nötig – bis Ende 2022 diesbezüglich Maßnahmen zu ergreifen (S. 29),
- Ehrenamtliche auszubilden und das Engagement für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen zu koordinieren (S. 35),
- bis Ende 2022 zu prüfen, ob und wann Demenz ein Schwerpunktthema für die ‚Woche für das Leben‘ sein könnte (S. 40),
- in Kirchengemeinden und Einrichtungen die Angebote für Menschen mit Demenz zu intensivieren und für das Thema zu sensibilisieren und weiterhin entsprechendes Material zu entwickeln,
 - stärker auf die Möglichkeiten der Seelsorge an Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen, vor allem auch in der Häuslichkeit, hinzuweisen und sie mit lokalen Hilfsstrukturen zu vernetzen,

- die Qualifikation von haupt- und ehrenamtlichen Seelsorger*innen in diesem Bereich zu intensivieren,
- religiösen Vereinigungen im Rahmen eines Fachtags einen Erfahrungsaustausch zum Thema ‚ehrenamtliche Seelsorge für Menschen mit Demenz‘ anzubieten (Vor allem die Alevitische Gemeinde ist an einer Vernetzung mit den Seelsorger*innen der evangelischen und katholischen Kirche interessiert - Link zum Projekt Alevitische Seelsorge: <https://alevi.com/unser-engagement>) und
- sich an der Öffnung von stationären Pflegeeinrichtungen ins Quartier zu beteiligen.

Umsetzung

Der Erfolg der Strategie ist abhängig von der aktiven Beteiligung der Beteiligten. Nur gemeinsam ist die gesellschaftliche Herausforderung durch Demenz zu bewältigen.

Am **1. Juli 2020** wurde die NDS durch das Bundeskabinett verabschiedet.

Am **23. September 2020** wurde die NDS durch die Bundesministerinnen Dr. Giffey und Karliczek und Bundesminister Spahn präsentiert und zugleich offiziell die konkrete Umsetzung begonnen. Die Strategie ist langfristig angelegt. 2026 wird Bilanz gezogen.

Eine Steuerungsgruppe der zentralen Akteure unter Leitung der Ministerien begleitet die Umsetzung der Maßnahmen durch ein jährliches Monitoring.

Positionierung der EKD

An der ‚Allianz für Menschen mit Demenz‘ waren die Kirchen nicht beteiligt. Folglich wird im Abschlussbericht auch nur an einer Stelle auf eine ihrer Aktivitäten hingewiesen.

In der Dokumentation zur NDS taucht allein das Wort ‚evangelisch‘ an neun Stellen auf. Insgesamt wird deutlich, dass die Kirchen als wichtige Partnerinnen in der Umsetzung der Ziele und Maßnahmen betrachtet werden und auch im Hinblick auf das Thema Demenz segensreich wirken und wirken werden.

„Wir sind sehr dankbar für die Nationale Demenzstrategie“, sagt der Bevollmächtigte des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) bei der Bundesrepublik Deutschland und der Europäischen Union, Prälat Martin Dutzmann. „Schon vor Jahren haben wir unter kirchlichen Mitarbeitenden für eine demenzsensible Gemeindegearbeit geworben. Die Nationale Demenzstrategie gibt diesen Bemühungen Rückenwind, wenn zum Beispiel Chöre gezielt auf Menschen mit kognitiven Einschränkungen zugehen und sie zum Mitmachen einladen – für ein Zusammenwirken, das allen guttut. Der Umgang mit Demenz ist eine Gemeinschaftsaufgabe.“

Corona

Ausgangspunkt bei der Entwicklung waren die Situation und die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz vor der Corona-Krise. Während der Corona-Pandemie haben sich die Bedarfe von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen verändert. Daher werden die Akteure die Maßnahmen entsprechend den Auswirkungen der Corona-Pandemie anpassen.

Weitere Informationen:

- Die NDS als Dokument

<https://www.nationale-demenzstrategie.de/>

- Wenn die alte Welt verlernt wird

Umgang mit Demenz als gemeinsame Aufgabe, EKD-Text 120, Hrg. EKD und Diakonie Deutschland, Februar 2014, ISBN 978-3-87843-031-5

https://archiv.ekd.de/download/ekd_texte_120.pdf

<https://www.ekd.de/Internetseiten-zum-Thema-Demenz-1048.htm>

- Stimmen zur Umsetzung der NDS

<https://www.nationale-demenzstrategie.de/umsetzung/stimmen-zur-nds>

- Sie gehören dazu! Mit Demenz Gemeinde leben.

https://www.ekd.de/eafa/images/neu_2018_Sie_gehoeren_dazu.pdf

- Weitere Anregungen unter

<https://www.demenzsensible-kirchengemeinde.de/>